

Berichte, Studien und Kritiken

für

jüdische Geschichte und Literatur.

Herausgegeben

von

Dr. Julius Fürst.

Das Abonnement für ein Jahr ist 5 Thlr. Man abonnirt bei allen löbtl. Postämtern und allen solid. Buchhandlungen auf ein Jahr.

Von dieser Zeitschrift erscheinen wöchentlich, das Literaturblatt mitgerechnet, zwei Bogen, und zwar an jedem Samstag regelmäßig.

No. 20.

Leipzig, den 15. Mai

1841.

Orient. (Kaukasien. Das jüdische Dorf Arachin. Tlemsen, die Verjagung der Juden baselbst. Ben-Aissa. Hamadan. Denkmäler auf Elwend und Bisuttun.) — Großbritannien (London, die Feierlichkeiten, die verschiedenen Predigten; Melbora; de Sola; Barnard; Mayer; Lindenthal u. A.) — Deutschland (Berlin. Schluß des Berichts üb. die Schule des Dr. Stern. Leipzig, die Gothaer Bank und ihre Mitglieder mosaischen Glaubens. Posen. Resplik gegen den Correspondenten Rj. Schweidnitz. Zustand der dortigen Gemeinde. Fernbach). — Böhmen (Prag, der Verein „Siehe deinen Nächsten wie dich selbst“.) — Ungarn (Pest, Fortf.) — W. des Orients.

O r i e n t.

Kaukasien. In einer Beschreibung der russischen Provinzen im Kaukasus, in den literarischen und kritischen Blättern der Börsehalle (in den neuesten Nummern), wird auch, so weit ein flüchtig Reisender es zu thun vermag, der Juden gedacht, und da die Juden baselbst so ganz abgeschieden sind, so ist schon die bloße Nachricht von ihrem Dasein ein historischer Gewinn. Die Reise, welche der Beschreiber machte, ging von Tiflis aus durch Daghestan nach Derbent und Baku; als er über Rutul nach der Stadt Achi und von da längs der Ufer des Arach reiste kam er nach dem jüdischen Dorfe Arachin. Es ist aber nicht das einzige jüdische Dorf in dieser Gegend, vielmehr sind sie hier zahlreich umhergestreut; in Arachin aber ist eine Poststation. Obgleich diese Gegend nun ganz unter der Botmäßigkeit Rußlands ist, so sind die Juden dennoch nicht so willfährig gegen die Anordnungen der Regierung; ebenso die feindlich-gesinnte Umgebung. Dem Befehle, dem Reisenden Transportmittel von einem Orte zum andern zu verschaffen, wird von ihnen nicht Folge geleistet. —

Tlemsen. Das neueste Heft des Journal de la Marine (Oct. bis Dec. 1840) bringt die verbürgte Nachricht, daß Abd-el-Kader die Juden aus Tlemsen habe verjagen lassen, so daß jetzt keine mehr da wohnen. Schon bis jetzt hat die Tyrannei Abd-el-Kaders schwer auf der Gemeinde gelastet, wie noch jetzt in Miliana und Mascara, und die Verjagung ist

nur die grausame Folge der begonnenen fanatischen Herrschaft. Als Vorwand der Verjagung hat er angegeben, daß sie fortwauernde Verbindungen mit den Franzosen Algiers unterhalten, was vielleicht bei dem schweren Drucke, unter welchem sie geseufzt, möglich ist. Abd-el-Kader hat aber die Juden nicht bloß verjagt, sondern er hat noch befohlen, daß man sie nach der Provinz Benisimic, drei Tagemärsche südlich von Tlemsen, transportiren solle, damit sie mit den Franzosen nicht zusammen kommen. Wenn diese Befehle pünktlich ausgeführt werden, so läßt sich kaum ihr Untergang bezweifeln, denn gegen die Reiche wird der Dolch und gegen die Armen der Hunger aufstehen; jedoch ist die pünktliche Ausführung nicht bekannt. — Die Nemesis wird gewiß diesen fanatischen, übermüthigen Emir über kurz oder lang erreichen; seine Verwegenheit hat schon in diesem Augenblicke die Langmuth der Franzosen gebrochen und den Vernichtungskrieg eröffnet, und schon dieser Feldzug dürfte leicht mit der Wiederbesitznahme von Mascara, Miliana und Tlemsen enden, wodurch mancher gedrückten Gemeinde die Freiheit gebracht werden wird. Hat doch der grausame Hauptling Ben-Aissa, der 1837 bei der Erstürmung Konstantine's so viele Juden bei den Arbeiten an der Bresche opferte, endlich den Lohn seiner Grausamkeiten, indem er jetzt eingefangen und zu 20jähriger Gefängnißstrafe verurtheilt ist! —

Hamadan. Zur Ergänzung des in Nr. 18 über Hamadan mitgetheilten möge hier noch Folgendes einen Platz finden. Das schon erwähnte Heft des Journal de la Marine hat eine ausführliche „Mit-

theilung über „Ekbatana“, worin ebenfalls der Identität mit dem jetzigen Hamadan, am Fuße des Berges Elwend, und der Juden daselbst gedacht wird. Während Ker Porter die jüdische Bevölkerung auf 600 Familien angiebt, reducirt jener Auffatz dieselben nur auf drei Hundert, was wohl nur den Beweis gibt, daß man in dieser Beziehung noch sehr unsicher ist. Nach diesem neuesten Bericht findet man in der Umgegend von Hamadan bei der geringsten Nachforschung eine große Zahl Münzen und geschnittene Steine, und die Verreibung dieser Auffuchung und der Verkauf des Aufgefundenen zu sehr hohen Preisen ist ein Hauptnahrungszweig sehr vieler jüdischen Familien. — Auf einem Felsen des Berges Elwend, des eigentlichen Berges Hamadan's, findet sich eine Inschrift in keilförmigen Charakteren, von welcher schon Ker Porter¹⁾, Olivier²⁾ und namentlich Hoeck³⁾ berichtet und sie mitgetheilt. An der Straße von Hamadan nach Bagdad, unweit der Stadt Kermanschah, findet sich auf einem Felsen des Berges Bi-Sutun eine eingegrabene bildliche Darstellung, welche der Persopolitanischen nichts nachgiebt. Nach Ker Porter (II. p. 154), bezeichnet die Darstellung die gefangenen Israeliten aus dem Reiche der zehn Stämme, wie sie ihrem Zwingerherrn Salmanasser vorgeführt werden.⁴⁾ Salmanasser war bekanntlich auch Herrscher über Medien.

Großbritannien.

I. London, 12. April. (Beschluß.) Außer der eigentlichen in Deklarationen bestehenden Dankbezeigung wird ein Geschenk an Montefiore als Träger und Symbol derselben erwähnt. Wenn ein Leser dieser Zeilen etwa noch nicht weiß, worin dies Geschenk besteht, so möge er sich ja die Mühe sparen, die Bücher der jüdischen Geschichte aufzuschlagen, um darin zu suchen, was sonst bei derlei Gelegenheiten gewählt worden, oder das letzte blutbefleckte, und dennoch hellstrahlende Blatt derselben noch einmal nachzulesen, und das sinnige Denkzeichen für das schwere Leid und die große That zu errathen. Er thut dieß wahrscheinlich umsonst, denn das „suitable Testimonial“ soll ein „piece or service of plate, commemorative of the occasion“ sein! Wie dies vereinbar sei, haben freilich viele kurzfristige Sterbliche nicht begreifen können. Gelehrte mögen wohl an Rcht. 19, 29. Jes. 21, 5.

1) Bd. II. p. 101 ff.

2) In seinem Reisevortre: Voyage dans l'Empire Ottoman, l'Égypte et la Perse etc. (6 Bände, Paris 1800—7 V. p. 53.

3) Hoeck gab 1818 zu Göttingen die Schrift in Quart heraus: Veteris Mediae et Persiae monumenta. Diese Inschrift findet sich p. 5 ff.

4) Vgl. noch Hoeck S. 139 f.

oder 22, 13 u. dergl. gedacht haben. Aber der große Haufe, wie man gerne daß eigentliche Volk scheltet, das dem einfachen schlichten Menschenverstande folgt, hat bei den Subscriptionen die erwünschte und auch wirklich gefühlte Begeisterung nicht bewiesen, wie es die Herrn von der Tafelrunde gern aussprengen möchten. Die Aermern namentlich haben es weit besser verstanden, ihr Gefühl zu verwerthen, als unser Reichen, die freilich auch das Beste darbrachten, was sie kennen und besitzen — ihr Geld! Ich muß hier einen Anachronismus begehnen, um mich deutlicher zu machen. Als Sir Moses die portugiesische Synagoge verließ, wurde ihm eine Freude, die gewiß alle frühern an Eindruck wie die Veranlassung alles Frühern an Einfachheit und Aufrichtigkeit, übertraf. Einige Hundert Arme hesteten sich an seinen Wagen, der dadurch herrlicher begleitet war, als der eines Triumphators von den gefesselten Feinden, und ein lustererschütterndes Jubelgeschrei, das ihn durch mehre Straßen umgab, erinnerte uns an die Kraftworte des alten Sängers (Brauwenlop)

„Das Recht will nicht gemietet sein,

Des Rechtes Schrei'n wiegt Mein und Dein“ u. s. w.

Ich schließe meinen heutigen, aus mehren frühern, durch Umstände zurückgebliebenen, gezogenen Bericht mit einer kurzen Angabe der Feierlichkeiten, welche Sir Moses Ankunft folgten, und hoffe von nun an wieder regelmäßiger und geordneter berichten zu können. — Purim begann die Festlichkeit in der portugiesischen Synagoge. 800 Eintrittsbillette waren auszugeben. Um 3 Uhr betrat der mit Spannung Erwartete mit seinem Reisegefolge das Gotteshaus, und ward von M. Umosnino und seinem trefflich eingeübten Chore mit dem passenden *וְיָרֵךְ ה' בְּרַךְ הַבָּנִים בְּשֵׁם ה' וְכוּ* würdig und feierlich begrüßt, wobei alle Anwesenden sichtbar ergriffen waren. Das Weitere finden Sie in der beiliegenden Broschüre¹⁰⁾. Vor *מנחה* wurden Montefiore's *נרות* vorgebracht; die sich auf 100 Pfd. beliefen. Die *השכבה* (S. 3 f.) ist von Meldola. Das Dankgebet *הודאה* (S. 6 f.) von dem aschkenasischen Bet-din hier, wie man sagt, ist ein nüchternes, mattes mitunter ungrammatisches Glückwerk. Es ist nur zu verwundern, wie der englische Uebersetzer die Sünden gegen Logik und Harmonie, sogar gegen die Geographie (z. B. *כל יושבי חבל ושוכני א"י*) so geschickt zu bedecken wußte. Die hierauf von Rev. de Sola gehaltene Rede, die sinn- und geistvoll über die letzten Ereignisse im Orient „ihre Hände ausstreckte“ (wie Jean Paul sagt), enthielt Anspielungen auf den Separationsgeist der Reformer, die ohne Wahl und Wissen, nach Willkühr und Laune verwerfen oder anerkennen. Sie werden diese interessante Rede sehr bald selbst beurtheilen können. Das beifolgende

10) Order of Service etc. London 1841. 8. 10 Seiten hebr. und eben so viel engl. Uebers.